

Der Kunstmarkt mag es jung und nordisch

Kopenhagen scheint zum Zentrum der nordischen Kunst zu werden. Die exklusive **Chart Art Fair** wurde jedenfalls gestürmt.

◆ VON SABINE B. VOGEL

Voriges Jahr fand die Kopenhagener Chart Art Fair coronabedingt auf mehrere nordische Städte verteilt statt, manches online, anderes in den Galerien nur mit lokalem Publikum. Heuer ist alles anders. Als gäbe es keine Pandemie mehr, stürmen kunsthungrige Gäste selbst aus den USA die Messe. Sicherheitsabstand? Masken? Impfpflichtkontrolle? Nicht nötig, in Dänemark geht man den schwedischen Weg.

Austragungsort der Messe ist die Kunsthal Charlottenborg, ein ehemaliges Schloss mitten im Zentrum der Stadt. Das Museum bietet Tageslicht, hohe Wände und perfektes Licht, aber auch limitierten Platz – weswegen jedes Jahr nur rund 30 Galerien teilnehmen können. Bedingung für die begehrten, exklusive Einladungen: Es muss eine nordische Galerie sein, oder wie bei der in Wien stationierten Galerie Croy Nielsen nordische Kunst im Programm sein.

Jung und nordisch muss es sein. Heuer setzt Messeleiterin Nanna Hjortenberg auf junge Galerien, die Galerie Pula aus Island etwa ist 2020 gegründet worden – und verkaufte trotz Corona bestens, wie die Galeristin erzählt. Allerdings gab es in Island auch nie einen



Der Hirschkäfer Vanna Bowles' in der Galerie Kunstplass ist bedrohlich, aber aus Papier.

/// Niklas Vindelev

Lockdown. Neun Galerien sind erstmals dabei, je drei teilen sich in einer unübersichtlichen Dreiecksstruktur ohne Trennwände kleine Räume – was die teilweise sehr fragilen Werke trotz Eröffnungsandrang schadenfrei überlebten, sogar die riesige, an einen Hirschkäfer erinnernde Skulptur, die in der Ecke der dänischen Galerie Kunstplass von der Decke hängt. Bemalt mit Graphit auf Papier, wirkt Vanna Bowles' fragiles Werk mächtig und bedrohlich – ein Gleichnis für den Zustand der Natur? So weit will die Künstlerin nicht gehen, aber Natur ist definitiv ihr Thema.

Nebenan irritieren die Videos von Anna-Karin Rasmusson (Cecilia Hillström Gallery): Verkleidet mal als Zwerg, mal als Teletubbi-ähnliches Wesen, stopft die Künstlerin sisyphusartig Zeug in kleine Räume oder zerschlägt alles mit einem Hammer. Es sind zwar nur aus Pappe nachgebaute Waschmaschinen und Haushaltsgegenstände, aber die Stimmung ist tief dystopisch. Sie drücke in ihren Videos ihre Gefühle aus, erklärt sie – was auf viele Werke hier zutrifft: Düster, morbid, manches melancholisch wie Rose Ekens Keramik „Sterbende Sonnenblumen“ (V1 Gallery) oder unheimlich wie der giftgrüne

Riesenflusskrebbs von Kristoffer Orum 3-D-gedruckt (Bonamatic).

Dann der krasse Kontrast: Die Designgalerie Etage Projects, bekannt für exquisiten skandinavisches Design der 1960er-Jahre, zeigt schreiend bunte, skulpturenartige Objekte, Teller aus Aluminium, einen Weinkühler aus Plastik, schräge Sessel und sogar Bilder aus Gummi. Sie wollten kritisches Design zeigen, erklären sie, die Teller konterkarieren ein elitäres dänisches Porzellan. Auf die Frage, ob mit solchen Deko-Objekten auf einer Kunstmesse nicht allzu leicht Missverständnisse ausgelöst werden, antwortet die Messedirektorin lachend: „Wir wollen überraschen!“

Die Schweizer Galerie Von Bartha eröffnet im Herbst eine Dependence in Kopenhagen.

Ein Motto, dass diese 9. Chart Art Fair tatsächlich einlöst. Und einmal mehr beweist, wie spannend der programmatische Schwerpunkt auf nordische Kunst ist. Zwar lässt sich keineswegs eine speziell regionale Ästhetik oder Tendenz feststellen, aber einen hervorragenden Überblick erhält man hier allemal – was am Eröffnungsabend zu auffallend vielen Käufen führte. Der nordische Markt scheint zu boomen, wovon auch die rund 70 internationalen Galerien der Parallelmesse Enter Art Fair in einer ehemaligen Fabrikhalle zu profitieren hoffen – wemgleich der Andrang dort deutlich geringer war. Im Winter wird erstmals mit der Schweizer Von Bartha Galerie eine internationale Galerie eine Filiale in Kopenhagen eröffnen – wird Kopenhagen Zentrum der nordischen Kunst?